

Saale-Beitung.

Dreizehntzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenpreise... Sonntag und Feiertage einmal.

Bezugspreis für Halle... Anmelden bei der Redaktion...

Nr. 501.

Halle a. S., Dienstag, den 26. Oktober.

1909.

Die Bedeutung von Raconigni.

(Die Trinksprüche der Monarchen.)

Berlin, 25. Oktober. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ veröffentlicht in ihrer heutigen Ausgabe die Trinksprüche von Raconigni.

Im Königsschloß zu Raconigni sind die üblichen Trinksprüche gewechselt worden. Sie überraschen durch die Mäßigkeit ihres Inhalts.

Den Ueberwiegendheiten der russischen wie der italienischen Presse, die nicht laut genug die Bedeutung der Lage von Raconigni betonen können, gegenüber, machen sich nur wenige Stimmen der Vernunft geltend.

Während des Galadiners, das am Sonntagabend im Hauptsaale des Königlichen Schlosses stattfand, brachte König Viktor Emanuel folgenden

Trinkspruch

„Mit Freude begrüße ich Euer Majestät als Gast Italiens und als den meinigen, denn der Besuch Eurer Majestät ist die Bekräftigung der aufrichtigen Freundschaft und der Uebereinkunftung der Ziele, die unsere Häuser, unsere Regierungen und unsere Interessen und die Gefühle der Sympathie, die durch die von den braven russischen Matrosen bei unserem letzten großen Unglück bewiesene Aufopferung und Selbsterleugnung eine neue Belebung erfahren, haben dazu beitragen, Rußland Italien immer näher zu bringen, das russische und das italienische Volk haben sich kennen und lieben gelernt, und unsere Regierungen haben dies zum Ausdruck gebracht bei der Tätigkeit, die sie mit den anderen Mächten zur Erhaltung des Friedens entfaltet haben.“

Kaiser Nikolaus

erwiderte mit folgendem Toast in französischer Sprache:

„Die Herzlichkeit, mit der Euer Majestät mit dem Willkommengruß soeben erboten haben, hat mich tief gerührt. Wenn ich in Ihr schönes Land komme, so werde ich mich mit einem Wunsch, der meinem Herzen teuer ist, und den ich seit langer Zeit gehegt habe. Mein einziges Bedauern ist, daß das Befinden der Kaiserin ihr nicht gestattet hat, sich mir anzuschließen, um diese Reise auszuführen und um mit mir Eurer Majestät für den Besuch zu danken, den Sie uns in Peterhof zu machen die Genogtheit hatten, für den Besuch, an dem wir die angenehmste Erinnerung bewahren.“

Die Musik spielte hierauf die italienische Hymne. Nach der Tafel hielten die Monarchen Cercle und begaben sich sodann mit der Hofgesellschaft in den Konzertsaal, wo ein Konzert stattfand, bei dem u. a. auch Mascagni teilgenommen.

Französisch-englische Preßstimmen.

Während sich die Pariser Presse größtenteils jeder Kommentare zur Begegnung in Raconigni enthält, beleuchtet im „Matin“ der italienische Historiker Guglielmo Ferrero die voraussichtliche Tragweite der italienisch-russischen Annäherung.

Nur wenige Londonerblätter unternehmen es, schon jetzt über die Bedeutung der italienischen Reise des Zaren zu urteilen. Die „Daily Mail“ spricht von einer „neuen europäischen Lage“ und weist an, daß Nikolaus II. Besuch in Italien durch die englisch-russische Annäherung angesetzt werden ist, nachdem solche Ereignisse, wie die bosnische Affäre, der Sturz Abduls Hamids, der Aufbruch in Areta um den Boden dazu vorbereitet hätten.

Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht nachfolgendes Communiqué: Raconigni, 25. Okt. Die Zusammenkunft des Königs

von Italien mit dem Kaiser von Rußland trug das Gepräge der großen Herzlichkeit, die vollständig dem Charakter der Beziehungen entspricht, die zwischen Italien und Rußland bestehen. Diese Herzlichkeit tritt in den Trinksprüchen bei der Galatafel in Raconigni an den Tag. Diese Trinksprüche betonen nicht nur die persönlichen Gefühle, die beide Herrscher verbinden, sondern auch die vollkommene Uebereinkunftung der Interessen, die zwischen beiden Regierungen bestehen.

Deutsches Reich.

Die sächsischen Stichwahlen.

Wie aus Chemnitz gemeldet wird, hat dort der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Sachsens in einer gestern stattgefundenen Sitzung beschloffen, von der Ausgabe einer besonderen Stichwahlproklamation abzusehen, weil die Sozialdemokratie selbst in fast allen Wahlkreisen an den Stichwahlen beteiligt sei.

Die Anträge Sachsens in der Generalsynode.

Die diesmalige Tagung der Generalsynode, die wie unsere Leser wissen, am Sonnabend vormittag im Herrenhause eröffnet worden und die voraussichtlich mindestens drei Wochen zu Erledigung ihres Arbeitspensums braucht, regt die „Börsliche Zeitung“ zu folgenden Bemerkungen an:

Es ist nicht ohne Reiz, einige der bisher in den mehr als 50 Druckschriften der Generalsynode vorgelegten Anträge und Entwürfe, auch Mitteilungen des Kirchenregiments und Denkschriften, nach mit einem kritischen Wort zu begleiten. Gegen die Propaganda für die moralische Uebereinkunftung, die durch Zulassung homosexueller Verbindungen bedingt sind, anzuschmeicheln. Das rührige Sachsen will auch die der Unfruchtbarkeit Vorzug leistenden Inzest in öffentlichen Zerküßern und den Verkauf, von verglichen literarischen Erzeugnissen an Jugendliche, sowie die Ausstellung unfruchtlicher Bilder in Schaufenstern unter Strafe stellen lassen und möchte die Regierung zur Verringerung der beiden Paragraphen des Reichsstrafgesetzbuchs anregen.

Dr. Niederbings Rücktritt.

Der von der Nordd. Allg. Ztg. am Sonnabend signalfizierte Rücktritt Dr. Niederbings ist bereits zur Tatsache geworden. Das offizielle Blatt meldet an der Spitze der Montags-Ausgabe:

Seine Majestät der Kaiser haben Allerhöchstding befohlen: dem Staatssekretär des Reichsjustizministeriums Dr. Niederbings die nachgeschickte Dienstentlassung zum 1. November d. J. zu erteilen und ihm in besonderer Anerkennung der von ihm geleisteten Dienste Allerhöchstding eine Rente in Marmor zu verleihen.

Das neue deutsche Strafgesetzbuch.

Der Entwurf zu einem neuen deutschen Strafgesetzbuch ist nunmehr erschienen. In der Deutschen Juristenzeitung (herausgegeben von Professor Laband, Präsident Hamm, Justizrat Heintz) berichtet das bayerische Mitglied der Strafrechtskommission Oberlandesgerichtsrat Art Meyer in München über die Entstehung des Vor-

entwurf zu einem deutschen Strafgesetzbuch; ...

diese Anleihe konnte sie für die zahlreichen unbefriedigten deutschen Forderungen an Maroko eine gewisse Aussicht auf den Tag legen.

leits fürchte er, daß Volkshilf, sollte er an die Spitze einer homogenen attraktiven Regierung kommen, ihn leicht aus dem Lande wird entfernen können.

kleine Tagesnachrichten

Die Akten des Ferrer-Prozesses. Die Mitteilungen, die der spanische Ministerpräsident über den Ferrer-Prozess in Aussicht gestellt hatte, sind nun in Form einer Broschüre veröffentlicht worden.

Sof- und Personennachrichten

* Aus Gera wird uns gemeldet: Gestern mittag 12 Uhr 17 trat auf dem hiesigen Bahnhof der Herzog von Sachsen-Altenburg mit Gemahlin ein; die hohen Gäste wurden am Bahnhof von den Erbpriestern Reußischen Herrschaften empfangen.

Halle und Umgebung

Galle a. G. 28. Oktober. Stadtverordneten-Sitzung. Halle, 25. Okt.

Heer und Flotte

* Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht die folgenden fasslichen Resolutionsentwürfe:

Am das Ansehen des vorerwähnten Generals der Infanterie 3. D. v. Schilling, des früheren hochverdienenden kommandierenden Generals des 14. Armeekorps, der sich insbesondere um die Gewerkschaftsbildung der Infanterie große Verdienste erworben hat, zu ehren, haben sämtliche Offiziere dieses Armeekorps drei Tage Trauer anzulegen.

Die deutsche und französische Artillerie der Grenztruppen. Nach einer Zusammenstellung der „Kön. Ztg.“ haben bereits jetzt, bevor die Vermehrung der französischen Artillerie völlig durchgeführt ist, die 3 französ. Grenztruppen VI, VII, und XX. 108 Batterien, alle auf erhöhtem Stand, d. h. mit je 4 bepanzten Geschützen und 8 bepannten Munitionswagen, die in Betracht kommenden deutschen Korps XIV., XV., XVI. haben 72 Batterien, davon nur 5 auf hohem Etat. Frankreich hat im ganzen am 1. März 1911 115 Friedensbatterien mehr als Deutschland, seit schon 39. Zu berücksichtigen ist dabei, daß die französische Batterie im Frieden wie im Kriege 4 Geschütze zählt, während die deutschen Batterien mit hohem Bestand im Kriege wie im Frieden 6, die mit niedrigerem dagegen im Frieden 4, im Kriege aber ebenfalls 6 Geschütze haben.

Rusland

Eine serbisch-bulgarische Annäherung

(Wesje des Zaren Ferdinand in Serbien.) * An Stelle der in letzter Zeit etwas gespannten Beziehungen zwischen dem beiden Balkanstaaten Serbien und Bulgarien scheint jetzt wieder ein wärmeres Verhältnis sich abzuzeichnen zu sollen. Die Annäherung wird eingeleitet durch einen Besuch Zar Ferdinands in Serbien. Zwar trägt dieser, der auf drei Tage berechnet ist, einen rein privaten Charakter, da er angeblich nur der Befestigung einer hochinteressanten Berglandschaft gilt und der königliche Gast auch nur von dem jugendlichen Kronprinzen empfangen und auf dem Ausflug begleitet wird, insofern läßt sich die Gegenwart eines serbischen Ministers darauf schließen, daß kein Laube der Unterhaltung auch politischer Charakteren geschehen werden. Seitern morgen ist Zar Ferdinand in Arushwah der alten serbischen Jarenstadt, von wo Jar Lazar zur Schlacht am Amkelefe ausrückte, mit dem Kronprinzen Alexander zusammengetroffen, der von dem serbischen Minister des Innern begleitet war. Hier belagern beide Fürsten zugleich ein Automobil, um das Bergmassiv Kopaonik zu besuchen, dessen Spitze Sumo Rudisofe eine Höhe von 2148 Meter erreicht. Der an der Wegkreuzung Serbiens gelegene Bergkristall ist in der Botanik durch leistungsfähige Pflanzenreize bekannt und bietet einen weiten Blick ins Amkelefe; er war auch ein beliebter Ausflugsort des Königs Milan.

Die Frage der bulgarischen Anleihe

schiedet sich zu einem bedeutenden politischen Ereignis auszuwachsen. Aus der Umgebung des französischen Gesandten in Sofia verläutet, daß keine Regierung der Einführung der mit dem Kredit Mobilier abgeschlossenen Anleihe an der Pariser Börse nicht zustimmen werde. Die Gründe für diese ablehnende Haltung drehen sich nicht nur geschäftliche, sondern auch politische. Es scheint, daß die französische Diplomatie mit dem Kurle der äußeren Politik Bulgariens, der ja seit Jahresfrist nicht entfallen genaugen dem Zweibe und aufzubrehen soll, nicht zufrieden ist. In Serbien nimmt die Lösung der Regierungskrisis das Hauptinteresse in Anspruch. Das neue Kabinett Paßisch, das Loeben gebildet worden ist, lehrt sich lediglich aus Mitgliedern der beiden radikalen Parteien zusammen und bedeutet deshalb die Sprengung der bisherigen Koalition. Darin scheint für die Bräue des Landes eine gewisse Gefahr zu liegen, weil Prinz Georg sich zum Vorkühner der unzufriedenen Politiker gemacht hat. Hierüber berichtet folgendes Telegramm: Belgrad, 25. Okt. In hiesigen politischen Kreisen macht ein Brief großes Aufsehen, den Prinz Georg an den abgedankten Justizminister Ribarich richtete, in dem der Prinz diesen im Interesse des Landes dahin zu wirken ersucht, daß die frühere Koalition der vier Parteien aufrecht erhalten bleibt. Als Bemerkung für dieses Verlangen wird angenommen, daß der Prinz von Ministern gegen die Ultraliberalen, besonders ihren Führer Paßisch erfüllt ist und die Kontrolle der Nationalisten und Fortschrittler in der Staatsleitung wünscht. Andererseits fürchte er, daß Volkshilf, sollte er an die Spitze einer homogenen attraktiven Regierung kommen, ihn leicht aus dem Lande wird entfernen können.

Der Entwurf umfaßt 310 Paragraphen, ist um 60 Paragraphen kürzer als das geltende Str.-G.-B., obwohl der allgemeine Teil nimmend 99 Paragraphen zählt. Durch die veränderte Ökonomie des Gesetzes, die sparsame Ausdrucksweise und die Beschränkung der Reaktivität sind im besonderen Teile 80 Paragraphen gefpart worden. Dieser, wie der allgemeine Teil haben eine vollständige Neueinteilung erhalten. Der Entwurf steht hierbei von der grundsätzlichen Ansicht aus, daß ein neues allgemeines Strafgesetzbuch den Kern aller bestehenden strafrechtlichen Vorschriften enthalten und nicht umfangreicher werden soll als das geltende Str.-G.-B. Deshalb sind nur einzelne Nebengesetze oder Strafbestimmungen, die mit dem Str.-G.-B. nicht zusammenhängen, beibehalten. In seiner schlichten Ausgestaltung beruht der Entwurf auf den neueren ausländischen Strafgesetzbüchern, stellt jedoch aus dem deutschen Verhältnisse heraus die Bedürfnisse der Strafrechtspflege mit in erste Linie. Der Entwurf vertritt die Strafrechtstheorie. Doch hat er die Forderung der Strafrechtswissenschaft entsprechend den Bedürfnissen der Zeit und den Anforderungen der Allgemeinheit in beträchtlichem Umfangem verwirklicht. Der Entwurf vertieft den Unterschied zwischen Zuchthaus- und Gefängnisstrafe durch die Aufnahme von Bestimmungen über den Vollzug dieser Freiheitsstrafen, reformiert die Geldstrafe, insbesondere durch Zulassung von Zahlungssätzen, Ratenzahlungen und des Abwendens durch freie Arbeit, bezieht den Verweis auf Erwachsene aus und führt die führenden Maßnahmen des Arbeitshauses, des Wirtshausverbots und der Unterbringung in Trinkerheilstätten und der Verwahrung gemeinschaftlicher Geisteskranker ein. Er schlägt weiter die Einführung der richterlichen bedingten Strafausschließung (bedingte Vorurteilung) und der richterlichen Nachsicht in der bürgerlichen Strafrecht und der Lösung von Vorstrafen im Strafrecht ein. Er enthält einige Wünsche über die subjektive Rechtfertigung und über die Strafzumessung, in dem namentlich der Rückfall strafrechtlich behandelt ist. Er schreibt ferner die besondere strafrechtliche Behandlung der verminderten Zurechnungsfähigen vor und ändert grundsätzlich das Jugendstrafrecht, insbesondere durch Hinzuverfügung der Strafmündigkeit auf das vollendete 14. Lebensjahr und durch die Aufgabe des viel angefochtenen Einschüßerfordernisses.

„Philippes“ den Willen auf

* Herr Malthe von der Rogelweide ruft in einem seiner Lieber, die den Kaiser über den Papst stellen, seinem Kaiser die Mahnung zu: „Philippes“ die Krone (den Willen, d. h. die Krone mit einem „verwahren“, also einsteinen Stein) an und fähliche ritterliche heiligen Kaiser aus den Zeiten des Investiturstreits im heiligen römischen Reich des deutschen Nationen sollen einem nieber ein, wenn man hört, wie es jetzt Kraus wird in Trümpfen, den Papst über den Kaiser zu stellen. Es wird gemeldet: In dem 50-jährigen Jubiläum des Aindenbergischen Schmitts in Münster nahm Provinzialassultat Dr. Hechelmann teil. Er überbrachte die Glückwünsche des Provinzialassultatkollegiums als hantlicher Aufsichtsbehörde und im besonderen Auftrag die Wünsche des Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten. Dann brachte er beim Festessen folgenden Trinkspruch aus: „Wir wollen bei dieser Gelegenheit unser Bild richten auf die beiden erhabenen Gestalten, denen die Rettung der heiligen katholischen Kirche und des Staates von der Vorlesung anvertraut ist: Se. Heiligkeit Papst Pius X. und Se. Majestät unser Kaiser und König Wilhelm II. Ich bitte Sie mit mir einzustimmen in den Ruf: Se. Heiligkeit Papst Pius X. und Se. Majestät unser Kaiser und König, Sie leben hoch!“

In den Tagen eines Gregor VII. oder Innocenz III. hätte man solche Trinksprüche verstanden können. Seitdem aber ist mandes vorgegangen, was aus ein Provinzialassultat wissen sollte. Die alte mittelalterliche Anschauung, die Kaiserium und Papstium als zusammengehörig dachte, hat im neuen Deutschen Reich und im modernen Staat überhaupt keinen Platz mehr. Innocenz aber ist es, wenn in dem Trinkspruch eines hantlichen Beamten, vorausgesetzt, daß der „König-Philippes“ recht berichtet wurde, was im all hintereinander der Papst vor dem Kaiser genannt wird, gleich als wenn der römische Bischof der Oberknecht herr des deutschen Kaisers wäre. Drum: Philippes“ den Willen auf...

Die marokkanische Liquidations-Anleihe.

* Die „Königliche Ztg.“ schreibt — aneinander offizios — Die deutsche Regierung hat bekanntlich wiederholt ihre Interesse an dem Zustandekommen der marokkanischen Liquidations-Anleihe bekundet. Nur im Hinblick auf

Am Vorstandssitz der Herren Geh. Kommerzienrat Steadner, Justizrat Föhning, Oberlehrer Prof. Dr. Banagert und Fabrikant Grehler. Eingegangen ist eine Petition der Bureaudiener, die Gehaltsmindernde betrifft. Sie wird dem Referenten des Staatsauschusses zugeführt. Eine Eingabe des Herrn Schürke betrifft Landabtretung. Eine dritte Eingabe des Herrn Schürke betrifft die Petitionsausführung. Danach tritt man in die Tagesordnung ein. 1. Nach § 2 Abs. II des Gesetzes vom 30. Juni 1900, betreffend die Bildung der Wählerabteilungen für die Stadtverordnetenwahlen in jedem Wahl- bzw. Abteilungsbezirk aus dem Bürgermeisterei und aus zwei von der Stadtverordnetenversammlung gewählten Beisitzern. Für den Wählerbezirk sind von dem Bürgermeister und für die Beisitzer von der Stadtverordnetenversammlung je einer oder mehrere Vertreter aus der Zahl der stimmberechtigten Bürger zu bestellen. Die Stadtverordnetenwahlen finden in diesem Jahre an sechs Tagen statt, nämlich: A. 1. Wahltag: für die neun Abteilungsbezirke der 3. Abteilung am 8., 9. und 10. November, für die 2. Abteilung am 12. und 13. November, für die 1. Abteilung am 15. November 1909. B. 2. Wahltag: für die zwei Abteilungsbezirke der 3. Abteilung am 8., 9. und 10. November, für die 2. Abteilung und 1. Abteilung am 12. November 1909. Die Ermittlung des Wahlergebnisses der 2. Wählerabteilung hat durch einen Ausschuss zu erfolgen, der aus dem Bürgermeister oder einem von diesem ernannten Magistratsmitgliede und vier von der Stadtverordnetenversammlung gewählten stimmberechtigten Bürgern als Beisitzern besteht. Die Stadtverordnetenversammlung vollzieht nach den Vorschriften des Herrn Referenten der Wahlen und Entsenden in den Ausschuss zur Ermittlung des Wahlergebnisses die Herren Emmer, Kühme, Daniel und Grehler. 2. Der Gärtnermeister Hermann Jürgens, hier, hat seine Grundstücke Reiffstraße Nr. 90 und 91 in drei Baustellen aufgeteilt. Einen Neubau will er an der Grenze und in der Front des Ohmannschen Nachbargrundstücks Nr. 92 errichten. Zu diesem Zwecke hat er die Veränderung der jetzigen Baufluchtlinie beantragt, nach der die Vorgartenteile vor der französischen Baufluchtlinie teils 5 Meter, teils 10 Meter betragen würde. Der Genehmigung des Antrages stehen Bedenken nicht entgegen. Jürgens soll jedoch eine grundbuchliche Eintragung zugunsten der Stadtgemeinde vornehmen lassen, wonach die Errichtung der beiden Neubauten Reiffstraße Nr. 90 und 91 nur nach Maßgabe der eingereichten Zeichnung vom 13. September 1909, also mit einem Bauwille von je drei Metern, erfolgen darf. Die Stadtverordnetenversammlung stimmt dem Antrag zu. (Ref. Herr Stv. Reichardt.) 3. Die erfolgte Verdrückung der Klausbüchse läßt eine Änderung der jetzigen Baufluchtlinie für die Westseite der Drehauptstraße zwischen Klaus- und Mittelbüchse (Spitze) zwedmäßig erscheinen. Das Kollegium genehmigt den Antrag. (Ref. Herr Stv. Giese.) 4. Der Bauunternehmer Karl Strubel, hier, erachtet auf seinem Grundstück Laßstraße Nr. 15 einen Neubau in der planmäßigen Fluchtlinie. Nach letzterer entfällt in dem Grundstück eine Parzelle mit 30 Quadratmetern Flächeninhalt zur Strafe. Der Genannte fordert für das Grundstück eine Entschädigung von 15 Mark pro Quadratmeter. Dieser Preis wird für angemessen gehalten. Die Perlamung genehmigt den Antrag. (Ref. Herr Stv. Giese.) 5. Die Baugeldschuldenhöhe von 1000 Mark ist durch die haben auf ihrem Grundstück Kuhle Nr. 8 einen Neubau eingeleitet. Nach der festgestellten Fluchtlinie entfällt in dem Grundstück eine Parzelle von ca. 4 Quadratmetern zur Strafe. Die Besitzer fordern hierfür eine Entschädigung von 80 Mark pro Quadratmeter. Dieser Preis erscheint zu hoch. Im Hinblick darauf jedoch, daß es sich nur um vier Quadratmeter handelt und die Kosten eines etwaigen Einlehnungsverfahrens die Differenz zwischen dem geforderten und dem als angemessen ercheinenden Preise ausgleichen würden, dürfte die angeforderte Entschädigung auskömmlich sein. In Uebereinstimmung mit der Stadtkassenverwaltung beantragt der Magistrat daher, dem Erwerb des Landes zum Preise von 80 Mark pro Quadratmeter zuzustimmen. Das geschieht. (Ref. Herr Stv. Guggas.)

Überhaupt der Tausendrechnung wird vom Magistrat Verkauf fählichen Bauandes in der Hofstraße 2000 Mark an Herrn Bauschaffner Weiser abgeteilt, da man müsse der äußeren Preis für zu niedrig hält. 25 Mark Zuschlag wird dagegen dem Antrag der Herren Schürke und Geppert betreffend Landwerb in der Seeberstraße.

Zu Stadtverordnetenwahl. In Obgleichheiten haben die Bürgerlichen als Kandidaten für die 3. Abteilung Herrn Schneidermeister Herzberg aufgestellt. Er ist Gegenkandidat gegen den Sozialdemokraten Herrn Gertz, dessen Mandat mit diesem Jahr zu Ende geht. Wenn auch die Chancen für den bürgerlichen Kandidaten außerordentlich gering sind, so will man anerkennend weiterweise doch in eine rege Agitation eintreten.

74 485.91 Marz, Charlottenberg 34 135.26 Marz, Giesebens-Str. 27 812.59 Marz, Halle-Str. 321 754.64 Marz, Bismarckstr. 42 301.20 Marz, Mansfelder Bergstr. 64 837.69 Marz, Mansfelder Bergstr. 82 451.81 Marz, Merseburg 90 000.88 Marz, Raumburg 49 830.40 Marz, Querfurt 63 664.16 Marz, Saalfeld 77 999.75 Marz, Sangerhausen 68 633.61 Marz, Schweinitz 25 199.40 Marz, Längau 49 567.85 Marz, Weissenfels-Stadt 35 154.19 Marz, Weissenfels-Land 66 810.19 Marz, Wittenberg 67 558.15 Marz, Zeitz-Stadt 41 428.23 Marz, Zeitz-Land 32 424.81 Marz, zusammen 1 376 713.75 Marz.

Ein Ergebeint im Stadtparlament.

Altenburg, 23. Okt. Die jüngste Sitzung der Stadtverordneten mußte von dem Vorsitzenden vorzeitig geschlossen werden, weil der Stadtrordernete Direktor, Beobachter der sozialdemokratischen „Vostzeitung“, infolge von vier Ordnungsrufen, die ihm erteilt wurden, in solche Aufregung geriet, daß er mit Händen und Füßen die Sitzung und eine ruhige Weiterberatung zur Unmöglichkeit machte.

Sintende Zwiebelpreie.

1) Halle, 25. Okt. Eine Baiste ist seit etwa fünf Tagen im Zwiebelgeschäft eingetroffen, so daß Zwiebeln, die bereits mit 4.50 und 4.75 Mark bezahlt wurden, für 3.75 bis 4.00 zu haben sind. Der Grund des Sinkens der Preise dürfte darin zu suchen sein, daß Holland zurzeit große Mengen Zwiebeln auf den deutlichen Markt bringt und daher ein augenblickliches Ueberangebot vorhanden ist. In unterrichteten Handelskreisen rechnet man jedoch damit, daß binnen kurzem wieder die Hauffe eintritt.

2) Schöten, 25. Okt. (Eine silberne Medaille) vom dem Bildnis der Kaiserin wurde der Bezirksbeamte Frau Warthall, hier, am Geburtstage der Kaiserin verliehen. Seit erst vier Jahren gehört sie dem Seemannsberuf an.

3) Arten, 25. Okt. (Anstellung eines Bauarbeiters.) Es hat sich sehr oft fühlbar gemacht, daß in der hiesigen Verwaltung kein Bauhandwerker angestellt ist, der in hiesigen Fragen dem Magistrat an der Seite steht und die vornehmenden bürgerlichen Arbeiter ausführt. Auf einen eingehend begründeten Antrag des Magistrats wurde nun gefaßt von der Stadtrorderneteversammlung beschlossen, einen Bauhandwerker insofern als möglich anzustellen. Als solcher ist zum Magistrat der frühere Stabthaurat von Gera, Herr Bartholomäus Blumenthal, in Aussicht genommen.

4) Neustadt (Orla), 24. Okt. (Fabrikbrand.) In unserer Stadt entstand heute nacht ein Großfeuer, das die Lederfabrik von Anton Fritzsche und Liebert und von Max Schneider und eine Scheune einäscherte. Das Feuer war anscheinend im Trockenraum ausgebrochen, griff auf das Fachgebäude und Wohnhaus über und zerstörte die angrenzende Scheune und die neuerbauten Fabrikräume des Lederfabrikanten Schneider. Das Feuer richtete großen Materialschaden an, die Waaglinien sind zerstört, eine Menge Häute und sonstige Leder, Fette und Chemikalien wurden vernichtet.

5) Neustadt, 24. Okt. (Im Siegestaumel.) Der Sieg der Sozialdemokratie bei der Reichstagswahl hat die hiesigen Genossen begeisterte zu einem großen Jubel veranlaßt. Was bereits in den Nachmittagsstunden folgerichtig wurde, nämlich, daß ein Sieg der Sozialdemokratie durch Glöckenglässe und Kachelglocken gefeiert werden sollte, traf ein. Der Kachelglocken blieb aus, aber kaum war gegen 10 Uhr der Sieg des Kandidaten Fritsch bekannt geworden, als man zum größten Erfreuen wirklich Glöckenglässe von der Stadtkirche vernahm. Ein Gensdarm war durch die Stadtkirche im Rhythmus eingedrungen und zog fröhlich den Strang der Glocke. Schwarze Köpfe brachten die Menge zum Markte und überall öffneten sich die Fenster. Der Täter ist polizeilich ermittelt.

6) Pöfnitz, 24. Okt. (Folgen der Tabaksteuer.) Die Zigarrenfabrik von H. A. Mann hat heute infolge schlechten Geschäftsganges, der durch das neue Tabaksteuergesetz verursacht wurde, fast sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen bis auf weiteres entlassen.

7) Jena, 24. Okt. (Anbänder der Jänemann in Jena.) In vorgerückter Abendstunde haben gestern ein paar Missethäter in einem Café und unterhielten sich über den Mord in Berlin, als dessen Urheber der frühere Jänemann unter Ausübung einer hohen Belohnung gesucht wird. Ein am Nebenstisch sitzender Zuschauer machte sich nun den Fun, sich den beiden als der Gelüste vorzustellen, und er wirkte dies so glaubhaft zu machen, daß die aufgeregten Studios über den „Mörder“ herfielen, ihn „bändigten“ und zur Polizeikasse schleppten. Dort wies sich der Zuschauer aus und wurde sofort entlassen, während die Gefoppten entrollt abhoben; die statische Belohnung wäre eine zu hübsche Auffrischung des Monatswechsels gewesen. Jänemann war übrigens schon gestern vormittag in Berlin festgenommen worden.

8) Nordhausen, 25. Okt. (Professor Aug.) In letzter Stunde ging uns die außerordentlich betrübende Mitteilung zu, daß der frühere Direktor des Königlich Gymnasiums, Professor Heinrich Aug, verstorben ist.

9) Quedlinburg, 24. Okt. (Der Bilderschmud im Stadtverordnetenversammlungsaal) des Rathauses ist jetzt noch ein zwei Gemälde vermehrt worden. Bei dem vom Kultusminister leinweise ausgesprochenen Wettbewerb zur Ausführung dieses Bilderschmudes war der Entwurf des Malers Otto Marz in Berlin mit dem Preise gekrönt und dem Künstler daraufhin die Herstellung übertragen worden. Die bereits vor mehreren Jahren von dem Künstler hergestellte Gemälde veranfaulichen die Einbringung des von den Bürgern Quedlinburgs gefaßten gemalten „Auszuges“ Albert v. Reinekin und die Einführung der Reformation in Quedlinburg. Die weiteren zwei Bilder aus der Vergangenheit Quedlinburgs (Raiser Otto I. legt seine eiferfüchtige Tochter Mathilde zur Weibin des freiwilligen Reichsfürsten Quedlinburg ein (906) und Die drei Brüdermeister Quedlinburgs von einem Jagdbegegnung des hiesigen Rammbergers in den Hain zurückzuführen (18. Jahrhundert), hat der Künstler nunmehr auch vollendet; sie sind vor einigen Tagen in dem Sitzungssaal angebracht worden.

10) Dresden, 24. Okt. (Substitut.) Das renommierte Löhner-Funktionär Hauschild Dresden i. H. Ellenaustr. 3, bezog am 17. Oktober in feierlicher Weise das Jubiläum des 25jährigen Bestehens. Zahlreiche Blumenpenden und Glückwünsche aus nah und fern bewiesen, welche Liebe und Verehrung die drei Damen Hauschild genießen. Es ist zu wünschen, daß es den Jubilarinnen noch sehr lange Zeit vergnügt sein möge, heranwachsende Töchter in ihre sorgsame Erziehung zu nehmen.

Gerichtsverhandlungen.

Straffammer.

el. Halle a. S., 23. Oktober.

Das Merseburger Bismarckdrama.

Er hat die Braut auf ihren Wunsch erhoben.

Der 24jährige Arbeiter Alfred Meyer in Merseburg hatte mit der unerschrockenen Martha Steinbrück befehlt ein Liebesverhältnis angeknüpft, das nicht ohne Folgen blieb. Das Kind fand aber wenige Tage nach der Geburt im August d. J. Meyer mochte bei den Eltern des Mädchens und betete die erlösende Mitleid, die Gattin zu betreten. Im Oktober sollte er eine 14tägige militärische Wehrung machen, nach deren Ableistung er Hochzeit feiern wollte. Die Braut soll ihm aber immer „vorgerannt“ haben, was sie denn während der 14 Tage anfangen sollte, da sie es bei ihrer Mutter so schlecht habe. Zufällig soll sie sich mit ihren Eltern nicht besonders gut verstanden haben. Meyer will ihr den Vorschlag gemacht haben, für die 14 Tage zu seiner Mutter nach Miersleben zu ziehen. Sie habe das jedoch abgelehnt, da sie sich auch zu seiner Mutter nicht gut zu stellen verstanden habe. Schließlich habe sie ihm fortgeleitet „in den Obren gelegen“, er möge sich doch gemeinsam mit ihr das Leben nehmen. Er habe ihr diesen schlimmen Gedanken energisch auszureiben gesucht; sobald er aber abends von der Arbeit nach Hause gekommen sei, habe sie sofort das alte Liedchen wieder begonnen. Sie forderte ihn immer heftiger auf, sich doch endlich einen Revolver anzuschaffen. Da er große Mühseligkeiten finden zu laufen bekam, so erlangte er einen großen Risikofang für 4 Mark. Mit diesem wollte er die Braut erlösen und sich selbst an einem Strick, den er gleichzeitig laute, aufhängen. Am Nachmittag des 3. September, eines Sonntags, hatte die Braut mit ihren Eltern wiederum „Kraut“. Gegen Abend ging sie mit ihrem Bräutigam aus und setzte sich an der Zeitprämie mit ihm auf einer Bank. Entschlossenheit noch ihm, sie nunmehr aus Leben zu bringen. Er will ihr lange Zeit abgesehen haben; sie habe ihn aber immerfort geachtet, er möge ihr doch „man erblieb“ den Willen tun. Er halte auf ihr beharrliches Drängen das Messer hervor und verleihe ihr damit sechs Stiche. Zwei von diesen waren nach ärztlichem Befund unbedingt tödlich. Das Mädchen lagte im Verliesen:

Jetzt herbei, lieber Alfred, komm' auch bald nach!

Er „schleppte“ die Leiche, die auf den Weg gefaßt war, etwas oberhalb an ein Akenstüdt. Dann schlang er seinen Strick um die Pappel, will ihn aber für den harten Baum zu kurz gefunden haben, um noch eine Schlinge für seinen Hals daraus fiden zu können. Genug, er ließ das Erbigen sein und begrubte sich, auf die Leiche eine Zeit mit der Wetz zu legen, er wollte sich an der Pappel in der Nacht aufhängen. Er ging darauf in ein Restaurant.

traut sechs Glas Bier und sechs Schnäpse und nahm dann von allen Abschied. Den Mut zum Aufhängen fand er indes noch immer nicht, sondern brachte die folgenden zwei Tage abwechselnd schlafend und zehend zu.

So erzählte der „Bräutigam“ am Sonabend vor der hiesigen Strafkammer.

Wertwürdigerweise wurde die Leiche nicht eher gefunden, als bis Meyer selbst auf sie aufmerksam machte. Wiederholt herrte er in den zwei Tagen zu ihr zurück und beehrte sie mit Staub und Schweiß. Entlich herrte er auf seiner Bank einen Brief an eine ihm bekannte Frau und teilte ihr den Sachverhalt mit. Auf dem Rückwege von der Leiche begegnete er einem Piarer und handigte ihm das Schreiben ein mit der Bitte, es an die Frau abzugeben. Doch entschloß er sich, auch dem Piarer selbst möglichst ein Geschäft zu abzugeben.

Nach dem Gutachten des Merseburger Kreisarztes benahm sich Meyer nach seiner Einkieferung ins Gerichtsgefängnis etwas kumpf und zeigte öfter ein eigenwilliges Bischen. Er scheint in der Zeit geistlich mildermerzig zu sein, doch könne von transitorischer Erhebung seiner Geistesfähigkeit zur Zeit der Tat nicht die Rede sein.

Die Strafkammer hielt es für erwiesen, daß der Angeklagte die Braut auf deren ausdrückliches Verlangen getötet habe. Beantwortet wurden fünf Jahre Gefängnis, erkannt wurde auf vier Jahre.

Todesurteil.

Hannover, 23. Okt. Das Lüneburger Schwurgericht verurteilte gestern nach zweiseitiger Verhandlung den bisher unbescholtene Hofbesitzer Baude aus dem Heidebörse Kleinrollen, der am 23. Juni seine Frau und seine Schwägerin nachts im Bette erschossen, sich selbst erheblich verletzt und darauf einen Ueberfall fingiert und beschworen hatte, zweimal zum Tode und wegen Meineids zu einem Jahre Zuchthaus.

Vermischtes.

Mit dem Bierdelict erschlagen. In einer Gastwirtschaft in Rixdorf entstand zwischen dem Vater Michaela und einem Chauffeur ein Streit in dessen Verlauf der Chauffeur seinem Gegner mit einem Bierdelict einen wuchtigen Schlag in das Gesicht versetzte. Michaela wurde sofort ins Krankenhaus übergeführt und hat dort eine Stunde nach seiner Einkieferung infolge der durch die Verletzung hervorgerufenen Verblutung. Der Chauffeur wird sich nunmehr wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang vor Gericht zu verantworten haben.

Auf offener Bühne vom Tode erlitt wurde die Berliner Chantantängerin Mary Liedtke, die im Zentraltheater in Dortmund unter dem Künstlernamen Maria Dellor auftrat. Sie hatte gerade ein Lied vorgetragen, als sie, während das Publikum noch applaudierte, von einem Gehirnschlag getroffen, tot zu Boden sank. Die „schöne Mary“ wie sie in Artistenfretzen genannt wurde, war ursprünglich Preiße. Vor einigen Jahren machte sie durch einen Selbstmordversuch viel von sich reden, bei dem die Begleitumstände so eigenartig waren, daß man ursprünglich an ein Attentat einer eifersüchtigen Kollegin glaubte. Vor einiger Zeit verlorste sie sich und wollte demnach der Bühne ganz entsagen.

Vor dem Duell freiwillig in den Tod. Ende August verlebte im Mandör von Kappe in Westpreußen der Oberpeterinär H. u. u. 33. Feldartillerieregiment Selbstmord. Er verpfichtete sich durch eine Morphiumeinspritzung. Dieser Selbstmord hat jetzt eine überraschende Aufführung gefunden. Feuert war von Obermeretiner Gude aus Hohen-

folse zum Zweifelpf gelehrt worden und hatte es vorgegeben, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Gegen Gube und seinen Kartelträger, den Apotheker Striemski ist eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden.

Zwei Millionen Mark für ein Service. Hierpon Morgan hat von einem amerikanischen Lanomann Perry ein Porzellanerz, bestehend aus 150 Zellen, für den Betrag von 550 000 Dollar gekauft. Das Service befindet sich gegenwärtig im Museum von Remont ausgestellt.

Schiffunglüd. Die von Galax (Rumänien) nach Ranz (Bessarabien) abgegangene Kriegsschallupe stieß in der Nähe von Ranz mit dem aus Odessa kommenden russischen Postdampfer „Ruf“ zusammen. Das Gerüst war so heftig, daß die Schallupe sofort sank. Die aus einem Beutnant und 20 Matrosen bestehende Besatzung fand ihren Tod in den Fluten.

Letzte Nachrichten.

Iswolski über die Bedeutung der Entree von Roccoigni.

(Journalistenempfang.)
H. Roccoigni, 25. Okt. Die Minister Iswolski, Giolitti und Tittoni empfangen heute mittag im Rathause die Journalisten. Obwohl Iswolski hauptsächlich nur die getriggen Trinkprüge unrichtig, und die friedliche Bedeutung der Beziehungen zwischen Rußland und Italien betonte, so lag doch in dem Nachdruck, mit dem die italienischen Journalisten von der Gemeinschaft der Interessen beider Länder zu überzeugen suchte, der wichtige Hinweis auf die Bedeutung der Entree. Der Korrespondent der „Fr. Zg.“ unterhielt sich mit Giolitti, der hervorhob, wie richtig er gehandelt habe, als er den Generalkonferenz sich ausstoben ließ. Dem Korrespondenten aus Deutschland verführte er, die Begegnung schädliche den Dreibund nicht, sondern trage zu dem allgemeinen guten Einvernehmen aller Mächte bei. (Siehe auch den Beitarikel in dieser Nummer!)

Die badischen Stichwahlen.

Karlsruhe, 25. Okt. (Privattelegramm.) In einer gemeinsamen Sitzung der nationalliberalen, freisinnigen, demokratischen und sozialdemokratischen Parteien, wie die „Badische Presse“ meldet, heute vormittag ein Einverständnis über ein Zusammengehen in einzelnen Wahlkreisen bei einer bevorstehenden Stichwahl erzielt. (Vorbereitung dabei war, daß ein Wahlaktommen mit den Sozialdemokraten zustande käme.) — In der heutigen Nachmittagsitzung wurde, wie das gleiche Blatt mitteilt, wehr, mit den sozialdemokratischen Vertretern über ein Stichwahlaktommen ein Einvernehmen herbeigeführt. Die Sozialdemokraten zeigten sich bei diesen Verhandlungen überaus entgegenkommend. In einigen ähnlichen Einvernehmen wurde bei den Stichwahlen in Königsfeld Gassen erzielt. Bal, auch die Werbung unter „Deutsches Reich“ in der vorliegenden Nummer dieses Blattes.)

Ein belgischer Kongostandal.

W. Brüssel, 25. Okt. Ein ehemaliger deutscher Innekteller der belgischen Gesellschaft Haut-Congo, namens Dr. Doeringhaus, hat schwere Anklagen gegen die Verwaltung des Kongostaates gerichtet. Die oben genannte Gesellschaft, behauptet er, habe viele Eingeborene, Männer wie Frauen, in Ketten gelegt, sie in Haft gehalten und zur Zwangsarbeit gezwungen. An Kindern und Frauen seien haartraubende Grausamkeiten verübt und viele Personen bestialisch hingerichtet worden. Dr. Doeringhaus belegt seine Anklage mit Einzelheiten aberschreckender Art. In Anbetracht dessen hat der sozialistische Abgeordnete Mandervelde in der Kammer eine diesbezügliche Anfrage an den Kolonialminister gerichtet. Dieser Zwischenfall kommt der Regierung überaus unangenehm, da die Ankündigung der Reformen überaus verheerend, die zur Beruhigung des Landes eingeführt werden sollen.

Endgültige Lösung der Arelafrage.

Alten, 25. Okt. Der türkische Gesandte in Ortschaften, Raby Bey, äußerte gelegentlich eines Besuches im Palast, die Arelafage werde in abersändiger Zeit bei Diplomate beschäftigt. Sie soll durch Gewährnung einer Staatsreform nach dem Muster von Österreich einendgültig gelöst werden.

Amteiter in der Hochsee.

Hamburg, 25. Okt. An der ganzen Nordsee küste mittel ein Südmestrum. Schwere Havarien werden gemeldet. Das Fahrzeug „Anna Marie“ ist vor Curhan gesunken.

Unterhaltungsblatt.

Der alte Kopit. Roman von D. Deutsch. (Fort.) — Der alte Lumpensammler. Pariser Skizze von Bernhard Mann. — Kunst und Wissenschaft. — Theater und Musik. — Bunte Zeitung.

Beitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinmann; für Ausland, Seite Nachrichten und Sport: Erich Polakow; für den Feuilleton: Friedrich Endruhat; Druck u. Verlag von Dito Endel.
Gedruckt in Salza.
— Die Nummer umfasst 8 Seiten. — einschließlich „Unterhaltungsblatt“.

